

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

337 (23.7.1921) Mittagausgabe

# Badische Presse

und Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Wanderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Zibergarten.

Redaktion: Karlsruhe, Poststr. 10. Verantwortl. Redakteur: Dr. C. Zibergarten. Druck: Dr. C. Zibergarten.

Verlags-Betriebe: In Karlsruhe: Im Verlage von Ferd. Zibergarten... Preis: 6.75.

Anzeigen: Die Spaltenpreise... Die 1. Spalte... Die 2. Spalte... Die 3. Spalte...

## Bersärfung der englisch-französischen Gegensätze.

Frankreich — England — Deutschland.

„Enttäuschungen“ des Temps.

Paris, 22. Juli. Der „Temps“ geht heute in seinem Leitartikel sehr ausführlich auf die englisch-französischen Beziehungen ein... Die englische Regierung habe die Zusammenkunft des Obersten Rates im Monat August für möglich und wünschenswert.

Der „Temps“ bespricht dann die in der englischen Presse verbreitete Meinung, wonach das Foreign Office den Bericht der Interalliierten Kontrollkommission in Döppeln anders auslege als die französische Regierung und des weiteren die getriggen Erklärungen Lloyd Georges im Unterhaus, wonach das oberflächliche Problem nicht um einen Schritt vorantome, solange der Oberste Rat nicht zusammengetreffe.

Der „Temps“ erinnert daran, daß im Monat Mai der Oberste Rat bereits in einer wichtigen Angelegenheit tagte, als es nämlich galt, das Ultimatum an Deutschland auszuarbeiten und abzulassen. Damals sei in Deutschland das neue Kabinett in Bildung begriffen gewesen. Damals habe Stresemann, der Vorkämpfer für den uneingeschränkten A-Booßkrieg, alles getan, um Reichstanzler zu werden.

Der Berliner Korrespondent des „Manchester Guardian“ hatte gewisse aufsehenerregende Enthüllungen über die Unterhandlungen, die zwischen England und Stresemann geführt worden seien, gemacht. Stresemann habe danach an Lloyd George eine schriftliche Anfrage gerichtet und auch eine schriftliche Erklärung Lloyd Georges durchgesehen, der zufolge die am 8. März gegen Deutschland ergriffenen Sanktionen, besonders die Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort und die Zollkontrollen am Rhein gemäß der Ansicht der englischen Regierung annulliert werden würden.

Es sei verständlich, schreibt der „Temps“, welche Erregung die Enthüllungen des sehr gut unterrichteten „Manchester Guardian“ in Frankreich hervorgerufen hätten. Wenn die Erklärungen in Deutschland fabriziert worden seien, so müsse man sie unbedingt sofort berücksichtigen, damit die Verständigung beigelegt werde. Wenn aber Stresemann diese Forderung erhalten habe, aber die die Alliierten nicht beraten hätten und die sie nicht wissen konnten, so werde man leicht einsehen, welche Unfuglichkeiten eine neue Zusammenkunft des Obersten Rates ermeden müßte.

Die englische Regierung habe in der letzten Zeit große Sympathien für das Kabinett Birsh an den Tag gelegt. Sade sie auch diese Sympathie für eine Ministerkombination, die eventuell Stresemann bilden würde, immer noch bewahrt? Auf die Frage der Wiedergutmachungen eingehend meint der „Temps“, daß man seiner Zeit Genugtuung erhalten habe, indem die Alliierten die deutsche Schuld auf 120 Milliarden Goldmark festgesetzt hätten. Er erinnert sodann an die kürzlich geäußerten deutsch-französischen Verhandlungen über die Sachlieferungen und sagt, wenn man jetzt gewisse Äußerungen englischer Blätter, so des „Daily Telegraph“ lese, so habe man den Eindruck, daß England die Zusammenkunft des Obersten Rates benutzen wolle, um den deutsch-französischen Verhandlungen über die Sachlieferungen Einhalt zu gebieten unter dem Vorwand, daß sie eine Priorität der verheereten Gebiete in Frankreich darstellten. Diesen Eindruck zu vermeiden sei notwendig. England sei nicht berechtigt, Frankreich daran zu verhindern, auch freundschaftlich mit Deutschland in der für Frankreich so außerordentlich wichtigen Frage zu verhandeln.

Der „Antirangeant“ verlangt heute in seinem Leitartikel, daß die französische Regierung unbestimmt um ihre Alliierten zur Beilegung des Ruhrgebietes schreibe. Briand habe am 2. Mai in der Kammer erklärt, daß die französische Regierung, falls Deutschland, sei es aus Ehrlichkeit oder schlechtem Willen, keine Verpflichtungen nicht halte, sofort die notwendigen Maßnahmen ergreifen werde. Da man damals in der Kammer nur über die Besetzung des Ruhrgebietes verhandelt habe, werde die französische Regierung auf diesen Schritt, der allein einen Eindruck auf Deutschland ausüben imstande sei, zurückkommen.

Der „Daily Telegraph“ schreibt: Die britische Regierung bleibt bei ihrer energisch ausgesprochenen Überzeugung, daß die Frage von Oberösterreich, der Sanktionen am Rhein und Kriegsbeschädigten ohne weitere Verzögerung verhandelt werden soll. Verschiedene Punkte der Reparation dürfen keinen weiteren Aufschub. Es wäre zwecklos, alle Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich zu verheimlichen. Nach der Auffassung der britischen Regierung kann die Lage nicht so bleiben, da das äußerst wichtige Problem durch eine Art passive Resistenz von Seiten Frankreichs aufgehalten wird. Aber die Haltung der britischen Regierung wird möglicherweise noch heute vom Kabinett beschlossen werden.

Lloyd George im Unterhaus.

London, 22. Juli. Im Unterhaus erklärte Lloyd George auf die Anfragen einiger Abgeordneter, er könne über die Aufhebung der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort vor dem Zusammentritt des Obersten Rates keine Erklärung abgeben. Auch zur Lösung der oberösterreichischen Frage könnte kein Schritt erfolgen vor dem Zusammentritt des Obersten Rates, der noch Gegenstand von Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen bilde.

England will vorbeugen.

Paris, 22. Juli. „Chicago Tribune“ meldet aus London, Oberösterreich sei die Möglichkeit in Betracht, daß Truppen nach Schlesien geschickt werden müssen, und zwar deshalb, weil es, wenn die Franzosen mit unbeschränktem Einfluß allein in Oberösterreich walteten, zu Herausforderungen komme und dadurch eine Lage geschaffen werden könne, die zu einem weit ernsteren Eingreifen später führen würde. Man gab sich keine Mühe mehr, zu ver-

bergen, daß Frankreich und England vor einer ernstern Meinungsverschiedenheit über die Politik gegen Deutschland ständen. Nach englischer Ansicht würden die Franzosen alles tun, was in ihrer Macht stehe, um Deutschland zu einem Aufstand zu reizen und so weitere Gebietsbesetzungen ihrerseits zu rechtfertigen. England sei, wie man erklärt, entschlossen, sich in ein derartiges Vorgehen nicht hineinziehen zu lassen.

Italien und die Alliierten-Konferenz.

Paris, 22. Juli. (Drahtbericht.) Das „Journal“ meldet, daß der italienische Ministerpräsident Bonomi bekannt gegeben hat, daß weder er noch der Außenminister in der Lage sein werden, vor dem 7. oder 8. August an einer interalliierten Konferenz teilnehmen zu können, da sie durch die Tagung des Parlaments zurückgehalten würden.

Französische Truppen unterwegs.

London, 22. Juli. (Berl. Btg.) Die französische Regierung hat ihrer Ankündigung, neue Truppen nach Oberösterreich zu schicken, überraschend schnell die Tat folgen lassen. In wohl informierten hiesigen Kreisen wird bekannt, daß Paris es für vorteilhaft gefunden hat, das Ergebnis des Meinungsaustausches mit London über diese Frage nicht abzuwarten und daß sich bereits eine französische Division auf dem Wege nach Oberösterreich befindet.

Verond abgereist.

Berlin, 23. Juli. Das „Berl. Tageblatt“ erfährt von privater Seite aus Döppeln, daß General Verond in der Nacht zum Freitag Oberösterreich verlassen und sich über Prag nach Paris begeben hat.

Die neue Berliner Note.

Paris, 23. Juli. (Drahtbericht.) Der Berliner Vertreter des „Matin“ will zu der Erklärung ermächtigt sein, daß die Reichsregierung mit der Antwort auf die Note Briands solange zu warten gedenke, bis die französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten ihren Abschluß gefunden hätten.

Die Konferenz von Washington.

London, 22. Juli. Reuter meldet aus Washington, Staatssekretär Hughes hatte eine neue Besprechung mit dem japanischen Botschafter über die Abrüstungskonferenz. Man glaubt, daß die Besprechung die Vorbereitungen für eine offizielle Erklärung zum Gegenstand hatte, in der die amerikanische Haltung zur Konferenz im Osten dargelegt wird.

London, 23. Juli. (Drahtbericht.) Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet, die amerikanische Regierung sei offiziell informiert worden, daß Japan die Einladung zur Konferenz in Washington angenommen habe.

Es wird weitergebaut.

London, 22. Juli. In Erinnerung auf eine Anfrage, ob die englische Regierung Bestellungen auf neue Großstumpfschiffe machen werde, bevor das Ergebnis der Verhandlungen wegen der Abrüstung zur See bekannt sei, erklärte Lloyd George, die Regierung habe die Verpflichtung, veraltete Schiffe zu ersetzen. Die Admiralität habe die Pflicht dafür zu sorgen, daß die Marine über erstklassiges Material verfüge. Der Erlaß von veralteten Schiffen werde vom Erfolg oder Misserfolg der Washingtoner Konferenz nicht berührt.

Frankreich verlangt Amerikas Unterstützung.

Washington, 22. Juli. (Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, Frankreich verlange für seine lokale Militärarbeit in der Abrüstungsfrage als Entschädigung von Amerika die Garantie, daß Amerika im Falle eines deutschen Angriffes Frankreich unterstützen werde.

Ein amerikanischer Kredit.

Newport, 22. Juli. (Reuter.) Ein Bankkredit bewilligte einen Kredit von 9 Millionen Dollar für Getreiderversicherungen nach Deutschland. Dem Vernehmen nach läuft der Kredit drei Monate.

Um Irlands Zukunft.

London, 22. Juli. „Daily Chronicle“ meldet über die irischen Verhandlungen, Lloyd George habe de Valera erklärt, wenn Südirland und Nordirland in konstitutioneller Weise, d. h. unter Beibehaltung der durch das Home Rule Gesetz geschaffenen Möglichkeiten das gleiche Ansehen stellen, so werde die Regierung durch ein Währungsabgleich im Norden wie im Süden eine Dominionregierung nach südafrikanischem Muster errichten. Nur ein Vorbehalt werde gemacht, daß militärische Einrichtungen dem Reich und nicht wie Südafrika den Dominions unterstehen.

Die österreichischen Kreditaktion.

Wien, 22. Juli. Gegenüber der Meldung einer Korrespondenz vom Scheitern der Aktion des Völkerverbundes in der Frage der Kreditgewährung an Österreich stellt die „Neue Freie Presse“ fest, daß an heutigem inoffizieller Stelle von beratigen Ereignissen nichts bekannt ist.

Insbruck, 22. Juli. Wie die Blätter melden, wurde auf einer gestern abgehaltenen Tagung die Vereinigung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes mit dem deutschen Lehrerverein in Anwesenheit achtzigster Gäste aus dem deutschen Reich und den österreichischen Hauptstädten vollzogen.

Zu Pakias Verhaftung.

Kopenhagen, 22. Juli. Zu den Gerüchten über die Verhaftung des Kapitänleutnants Pakias in Dänemark stellen, wie das Riga-Büro mitteilt, jowohl die betretende östliche Polizei wie die dänische Staatspolizei fest, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt.

Berlin, 22. Juli. Nach Pressemeldungen soll der Abbeutungskommandant Pakias in Dänemark angeblich wegen einer dort begangenen polizeilichen Übertretung von der dänischen Polizei verhaftet worden sein. Das Auswärtige Amt hat sofort die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen angewiesen, festzustellen, wie der Sachverhalt ist.

## Politik und Wirtschaft.

Von Dr. ing. Philipp Wieland, M. d. R.

Wenn man auf die verflochtenen Tagungen des Reichstags zurückblickt, so muß man leider feststellen, daß deren Ergebnisse im umgekehrtem Verhältnis zur Dauer der Beratungen und der gehaltenen Reden stehen. Dazu kommt die Verrohung der parlamentarischen Sitten, welche sogar die Form von Täuschlichkeiten und Gehorsamsverweigerungen gegenüber dem Präsidenten angenommen haben, sodas eine Verschärfung der Geschäftsordnung in Szene gesetzt werden mußte. Diese Maßnahme ist vorläufig das Allernotwendigste, was der Reichstag tun muß, wenn er sich nicht bankrott erklären will. Aber es soll mit allem Nachdruck und Ernst an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß es allerhöchste Zeit ist, dem Reichsparlament nicht nur wegen des notwendigen Ansehens dem deutschen Volke, sondern auch dem Auslande gegenüber diejenige Haltung zu verschaffen, die für eine gesetzgebende Körperschaft eine unerläßliche Voraussetzung ist. Ein Antrag der demokratischen Fraktion betr. Vereinfachung der Geschäfte und Gehehe sowie Beschränkung der endlosen Rederei liegt dem Reichstag seit Monaten vor. Die anderen Fraktionen des Reichstags haben sich bis jetzt noch nicht bereit gefunden, diesen Antrag vorzugsweise zu beraten. Leider ist das parlamentarische Trägheitsmoment ein beklagenswert großes. Das ungezügelte Gebaren des Reichstags spiegelt sich zum großen Schaden des deutschen Volkes in seiner inneren Politik wieder. Man sollte meinen, daß ein wehrloses Volk, das unter dem schwersten militärischen und wirtschaftlichen Druck seiner Feinde steht, seine Innenpolitik auf die Wirkungen nach außen und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten einstellen müßte. Aber weit gefehlt! Im Gegenteil werden bei uns politische Furchelbäume geschlagen, welche fortgesetzt die Regierung in Gefahr bringen. Dieser Zustand entspringt vor allem den zugeflossenen Kämpfen, welche die Rechts- und Linksparteien miteinander führen, die so dringend notwendige Verbreiterung der Regierung verhindern und sogar bei national bedeutsamsten Beratungen, wie bei der Interpellation über die Sanktionen, nicht zurückgeblieben werden. Welch widerlichen Eindruck machen solche Schaulpiele auf die anwesenden Gesandten, von denen selbstverständlich solche Vorgänge zum Schaden des deutschen Volkes getreulich ihren Regierungen berichtet werden. Wann endlich wird das deutsche Volk sich dazu aufrufen, in nationalen Fragen Einmütigkeit an den Tag zu legen? Die Beispiele der anderen Völker und vor allem die bitter erste Lage, in der wir uns befinden, wären Veranlassung genug, dem Auslande gegenüber nicht fortgesetzt dieses lässliche Schauspiel innerer Zerrissenheit vor Augen zu führen.

Ganz ähnlich liegen die Dinge im Verhältnis der Politik zur Wirtschaft. Warum ist England zu seiner Größe emporgemacht? Weil es für das englische Volk seit Jahrhunderten ein nationales Gemeingut geworden ist, die Politik seinen wirtschaftlichen Interessen als der Grundlage seines Daseins dienbar zu machen. Dieser Notwendigkeit hat man in Deutschland weder zu Zeiten des Kaiserreichs noch bis jetzt in der Republik erfährt. Früher standen die militärischen Interessen in erster Linie, und die Geschäftsleute Deutschlands fanden keine Zeit, sich mit Politik zu befassen. Jetzt arbeiten Politiker und Wirtschaftler noch viel zu sehr nebeneinander, leben gegenseitig aufeinander herunter, anstatt sich zusammenzufinden und in dauerndem Meinungsaustausch zu überlegen, welche Politik gemacht werden muß, um das Ultimatum zu erfüllen und das deutsche Volk aus seinem wirtschaftlichen Elend herauszuführen.

Dazu gehört in erster Linie die Lösung des Steuerproblems. Der Schaden, welchen die planlose Massenfabrikation von Steuern in Weimar in unserer Wirtschaft angerichtet hat, ist ein allzu deutlicher Fingerzeig, daß eine Wiederholung desselben für die deutsche Wirtschaft lebensgefährlich werden müßte. In Steuerfragen Schlagworte ins Volk zu werfen, von denen man, wenn sie als verfehlt erkannt sind, nicht wieder loskommt, ist ganz besonders gefährlich. Die Folgen haben sich beim Notopfer und der Zugsteuer nur allzu deutlich erwiesen. Darum ist es sehr zu bedauern, daß der Herr Reichstanzler, ohne einen Finanzminister zu haben, in der Öffentlichkeit Steuerfragen erörtert und z. B. von der Erfassung der Goldwerte spricht, ohne sagen zu können, wie dies geschehen soll. Nun hat er dem Reichstag ein vorläufiges Steuerprogramm mitgeteilt. Ueber dasselbe zu urteilen, ehe es ausgearbeitet vorliegt, hat keinen Zweck, denn man weiß noch nicht, wie die einzelnen Steuern aussehen. Aber es soll an dieser Stelle der Leitsatz wiederholt werden, daß das Steuerprogramm seinen Zweck nur dann erfüllen kann, wenn es die Betriebsmittel der Wirtschaft erhält und die dauernde Erfassung gesteigerter Erträge abgestellt wird. Klüger wäre es gewesen, über die kommenden Steuern in der Öffentlichkeit erst dann zu reden, wenn man dem Volke eine fertige Vorlage hätte unterbreiten können. So ist nur eine höchst überflüssige Beunruhigung in das deutsche Wirtschaftsleben hineingetragen worden, welche die bestehende Krisis nur verschärft, während alles geschehen müßte, um sie zu mildern.

Endlich muß mit allem Nachdruck hervorgehoben werden, daß die Kräfte und Fähigkeiten eines Mannes, selbst wenn er ein Bismarck wäre, bei weitem nicht ausreichen, Reichstanzler und Reichsfinanzminister in einer Person vollends zu einer Zeit zu sein, welche die schwerste genannt werden muß, die ein Volk je erlebt hat. Jetzt verlangt jedes der beiden Posten eine leistungsfähige Kraft ersten Ranges, wenn die vorliegenden Aufgaben im Interesse des deutschen Volkes gelöst werden sollen. Darum ist es allerhöchste Zeit, den immer noch leeren Stuhl des Finanzministers endlich mit einem Manne zu besetzen, von dem man hoffen kann, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist.

Die Politik der Entente gegenüber muß darauf gerichtet sein, ihr, wie es der Reichstanzler unter lebhaftem Beifall

des Reichstags getan hat, bei jeglicher Gelegenheit vorzuhalten, daß die Voraussetzung für den Versuch der Erfüllung des Ultimatums die Beseitigung der Sanktionen, baldige Ordnung der ober-schlesischen Frage, Schließung des Loches im Westen, Hebung unserer Valuta durch Wenderung der Zahlungsbedingungen d. h. Entgegennahme von erheblich höheren Sachleistungen und Befestigung der unerträglichen Ausfuhrabgabe ist. Kurz gefaßt, es muß dauernd der Welt vor Augen geführt werden, daß das deutsche Volk Willens ist, die ihm auferlegten Leistungen nach Möglichkeit auszuführen, sofern seine Gegner die Voraussetzungen dazu erfüllen, indem sie es in den Stand setzen, zu arbeiten. Immer und immer wieder ist zu betonen, daß kaum jemals in der Weltgeschichte der Sieger dem Besiegten nach Wegnahme großer Gebiete noch riesige Entschädigungssummen aufgezwungen, ihm aber gleichzeitig nicht nur in der Art der Leistungen, sondern auch in der Ausführung die allergrößten Schwierigkeiten bereitet hat. Bevor sich nicht bei den Alliierten diejenigen durchsetzen, welche an Stelle der militärischen Zwangsmassnahmen die wirtschaftliche Vernunft walten lassen wollen, eher wird es dem deutschen Volk nicht möglich sein, auch nur einen Bruchteil des Ultimatums zu erfüllen.

**Reichsbeirat für Reparationsfragen.**

W.B. Berlin, 22. Juli. Der beim Reichsministerium für Wiederaufbau bestehende Reichsbeirat für Reparationsfragen trat heute unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Rathenau zusammen. Die Tagung wurde durch längere vertrauliche Ausführungen des Reichsministers eingeleitet. Er schilderte den Gang und den Stand der derzeitigen Verhandlungen über die Finanzierung der Reparationsleistungen und ihre Bewertung. Er erläuterte die Ziele, die durch die Verordnung betreffend Anforderung von Warenlieferungen für den Wiederaufbau verfolgt werden. Soweit die Bestellungen zu Reparationszwecken nicht auf dem Wege der freien Vereinbarung zwischen Besteller und Lieferant unmittelbar erfolgen, werden Leistungsverbände in Tätigkeit treten. Ihre Aufgabe wird es sein, die Lieferungen, deren Umfang sich übrigens erst nach Abschluß der schwebenden Verhandlungen überblicken lassen wird, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Länder und Landestelle sowie der Berufsgruppen aufzubringen. Ein Zusammenbruch der Leistungsverbände soll auf dem Wege der Selbstverwaltung die Entgegennahme, Aufstellung und Durchführung der Aufträge sichern. In der Aussprache ergab sich allgemeines Einverständnis mit den Auffassungen und Absichten des Ministers. Der Minister schloß mit Worten des Dankes und mit der Bitte an den Beirat, dem Wiederaufbauministerium weiterhin beratend zur Seite zu stehen.

Berlin, 22. Juli. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ mitteilt, finden täglich im Reichsministerium Besprechungen der beteiligten Regierungsstellen mit hervorragenden Vertretern der Finanzwelt und der Industrie über die schwierigen Finanzfragen statt. Eine Reihe von Schwierigkeiten sei bereits beseitigt. Man hoffe, Mitte August die Beratung beschließen zu können.

**Die Lieferung der Holzhäuser.**

J. Paris, 23. Juli. (Drahtmeldung uneres eigenen Berichters.) Die „Liberte“ berichtet heute über die Lieferung von deutschen Holzhäusern an Frankreich, die an Ort und Stelle von französischen Arbeitern unter Aufsicht von deutschen Technikern errichtet werden sollen. Falls eine Einigung in dieser Frage zwischen Deutschland und Frankreich erzielt werden sollte, würden französische Arbeiter nach Deutschland kommen, um dort die technischen Einzelheiten über den Bau und die Zusammenlegung der Holzhäuser zu lernen, sodas die Verwendung der deutschen Arbeitskräfte hierbei unnötig werden würde. Die französische Regierung habe bisher einen Beschluß nicht gefaßt, doch werde sie wahrscheinlich im Monat August zu einem Beschluß über die Lieferung von Holzhäusern kommen.

**Die deutsche Handelsbilanz.**

W.B. Berlin, 22. Juli. Ueber die deutsche Ausfuhr steigen nunmehr die Abschätzungen für das Jahr 1920 vor, wonach die Ausfuhr im reinen Warendeckel (ohne Gold und Silber) im vorigen Jahre 69,3 Milliarden betragen hat. Hieron entfielen auf den Dezember vorigen Jahres 7,8, das sind 1,1 Milliarde mehr als im November 1920. Die Werte der Einfuhr sind für das Jahr 1920 noch nicht festgestellt.

**Eine Hilfsaktion für Rußland.**

W.B. Berlin, 22. Juli. Zur Vinderung der durch die drohende Mitternacht stark verschärften wirtschaftlichen Notlage des russischen Volkes sind, wie in anderen Ländern auch in Deutschland Bestrebungen im Gange, um eine schnelle und großzügige Hilfsaktion zu veranstalten. Auch die Reichsregierung wird dieser Aktion jede mögliche Unterstützung und Förderung gewähren.

**Die Ablieferung der Milchläse eingeleitet.**

M. Berlin, 22. Juli. (Drahtbericht.) Die Ablieferung von Milchläsen an die Entente ist vorläufig eingestellt worden, da die Entente im Interesse der Volksernährung sich zunächst mit tragenden Röhren und Fäßen begnügen will.

**Grabschänder.**

W.B. Wien, 22. Juli. In der Kirche zu Arstetten, wo die Leichen des Erzherzogs Ferdinand und Gemahlin beigesetzt sind, wurde ein Einbruch verübt. Die Täter wurden verhaftet.

**Zur Eröffnung des Bad. Landesmuseums**

Am morgigen Sonntag wird das im ehemaligen Großherzoglichen Schloß untergebrachte Bad. Landesmuseum eröffnet werden. In aller Stille und mit bewunderungswürdigem Fleiß ist eine Arbeit geleistet worden, die für das ganze Land von größter Bedeutung ist, nicht minder aber auch für den einzelnen Besucher, der hier unerschöpfbar starke Eindrücke und dauernde Gefühlswerte empfangen muß. Bekannt sind die beiden großen Staatsmuseen, die im ehemaligen Kunsthistorischen Museum und die der sogenannten Altertumshalle vereinigt worden. Das ehemalige Residenzschloß mit seiner großen Flucht von Räumen in jedem Stockwerk war das gegebene Heim für die Gegenstände und Zeugen alter Kultur. Es präsentiert dem auch die Schätze in einer feinen, dezenten und doch stolzen Art. Die Wiederherstellung konnte trotzdem nicht wie ein einfacher Umzug gesehen. Im Innern des Schlosses war manches vernachlässigt worden und gelegentliche Veränderungen der jüngeren Zeit bedeuteten Verschlimmerungen. Da mußten denn störende Wände, stützbrüchige Ornamente usw. entfernt werden, um das alte, edle Gesicht dieser Räume wieder zum Vorschein zu bringen. Wertvolle Einrichtungen und Kunstgegenstände waren in den Revolutionstagen fortgebracht worden und sind erst zum Teil wieder beigebracht. Viele Gemäher mußten neue Wandmalereien erhalten, um einerseits wieder würdig zu erscheinen und andererseits die nunmehr darin beherbergten Kunstwerte besser zur Wirkung zu bringen. Es gehörte also nicht nur Geist und Verständnis dazu, den Aufbau der umfangreichen Sammlungen vorzunehmen, sondern auch dazu, das Heim selbst einzurichten und gewissermaßen für den besonderen Zweck neu zu gliedern. Das ist Herrn Direktor Dr. Rot in geradezu vorbildlicher Weise gelungen. Mit seinen Mitarbeitern Professor Dr. Mayer, Dr. Sommerer und Frau Dr. Cronberg nebst den aufopferungsvollen Dienern (fremdes Personal wurde nicht gebraucht) hat er diese imponierende, großartige Schöpfung vollbracht, die umso mehr Bewunderung und Anerkennung verdient, als die zur Verfügung stehenden Mittel sehr beschränkt waren. Jährliche Mühe und Begeister-

**Der Berliner Arztstreik.**

Berlin, 22. Juli. Die Verhandlungen im Kultusministerium über die Forderungen der Berliner Boikottärzte sind gestern mit dem Resultat zu Ende geführt worden, daß der Streik endgültig behoben worden ist. Es handelt sich nur noch darum, die Norm für die Gehaltsfragen festzulegen.

— Darf der Arzt streiken? Zu diesem aktuellen Thema schreibt die „Deutsche medizinische Wochenschrift“: Im Garrick-Theater wurde vor kurzem ein Stück von E. Hutchinson aufgeführt, in dem die Ärzte einer kleinen Eisenbahn, die eine abgelegene Stadt versorgt, streikten. Der Vorstand des Hospitals, das ohne Nahrungsmittel usw. ist, richtet einen Autodienst ein. Gleich am ersten Tage verunglückt ein Auto durch ein von den Arbeitern quer über die Straße gelegtes Kabel, und der Unfall, ein jung verheirateter Arzt, Sohn des Arztes der kleinen Stadt, wird getötet. Der Spitalarzt verflucht nun einen Arztstreik gegen die Eisenbahner und ihre Familien. Die Frau des Führers der Eisenbahner hat ein Geburtshindernis, das der behandelnde Arzt (der sich übrigens dem Arztstreik nicht angeschlossen hat) nicht beseitigen kann. Der hingerufene Spitalarzt, ein Freund des verunglückten Arztes, weigert die Hilfe und entschließt sich dann erst, als ihm die Witwe seines verstorbenen Freundes und Kollegen darum bittet. Das Stück hat in der Fachpresse viel von sich reden gemacht. In der „Lancet“ schreibt z. B. Dr. Cox, der ärztliche Sekretär der Brit. Med. Association, daß er auch heute noch auf dem Standpunkt stehe, daß in England ein ärztlicher Generalstreik undenkbar ist, da es jedes ärztliche Gefühl verleihe, sich seinen eigenen Kranken, die man vielleicht schon seit ihrer Geburt kenne, zu versagen. Immerhin könne er nicht sagen, daß er unter allen Umständen den Arztstreik verdamme. Wenn er in einem Lande praktiziere, in dem eine Bande blutdürstiger Schurke zeitweilig die Oberhand hätte, deren einziges Bestreben sei, die Bourgeoisie, zu der er gehöre, auszurotten, so würde er es für richtig halten, als Arzt diesen Schurken keine Hilfe zu verweigern, die Leute seiner eigenen Klasse würde er aber stets behandeln. Dr. Wipig, der Sekretär der medico-politischen Union, betont in einem anderen Briefe an die „Lancet“, daß es sich in diesem Stücke überhaupt nicht um einen Streik handelt, sondern um Vergeltungsmassnahmen. Zum Streik gehören drei Dinge: 1. Der Streiker bedroht den Arbeitgeber mit finanziellem Ruin, indem er sein Kapital, seine Maschinen usw. verliert. 2. Er bedroht das Publikum, indem er ihm Lebensnotwendigkeiten entzieht. 3. Er bedroht mit Worten oder Taten jeden, der trotz des erklärten Streikes arbeiten will. Wenn wir den Streik darauf definieren, so hat es nie einen Arztstreik gegeben und wird wohl nie einen geben, da das absolute Verweigern jeder Hilfe auch bei dringender Not der ärztlichen Pflicht nicht entspricht. In Spanien sprach während der „ärztlichen Woche“ der Gesundheitsinspektor der Provinz Albacete, Dr. Bardaji über die Streikfrage. Er verlangte für die Ärzte ebenso das Streikrecht wie für jeden anderen Beruf, und er forderte seine Kollegen auf, es überall da anzuwenden, wo Städte und andere Körperschaften das Leben und die Gesundheit der Arztfamilien in Frage stellten durch ihre völlig ungenügende Bezahlung.

**Vermischte Nachrichten.**

Die drahtlose Telegraphie der Inka schildert der dänische Reise-schreiber Göbe Kornrup in einer Darstellung Verus im neuesten Heft der „Deutschen Rundschau“.

Die Inka hatten den drahtlosen Telegraphen, schreibt er, ein paar Tennen, gewöhnliche, ausgehöhlte Baumstämme mit Oeffnungen wie Stundengläser waren ihre Apparate; noch heute hat man unten in Lima im Museum gute Exemplare. Die eine Tonne dient zur Abendung der Telegramme, die andere fängt sie auf. Man schlägt auf die Tennen und bringt Schallwellen hervor. Ein paar Schläge mit kurzen Hölzern auf die höhle Tonne rufen einig dastehende Vibratoren hervor, so daß es kein Wunder ist, daß man sie in der Ferne im Aufnahme-Apparat hören kann. Nun ist die Tonne außerdem nach vielleicht jahrhundertelanger Erfahrung konstruiert, jede Generation hat wohl das Ihre dazu gegeben, das Holz ist feil und doch von gleicher Elastizität wie Geigenholz; es ist auf irgend eine Art erwärmt oder getrocknet. Länge und Breite der Tonne, sowie ihre Runden sind ihrem Zweck genau angepaßt; heutzutage kann kein Mensch etwas Ähnliches machen. Besonders aber sind die Stundenglasöffnungen, die mit einer anderen fingerbreiten Oeffnung verbunden sind, genau berechnet. — Telegramme gingen von Cuzco nach Tiquanaco oder bis nach Chile und hinauf nach Quito, ebenso schnell, wie Telegramme heutzutage. Briefe gingen mit Eilboten bei den Inka rascher als heutzutage mit der Eisenbahn, die Kolumbrisse wurden in einen hohlen Sack gesteckt und mit laudenden Botschaften, die in Staffeln eingeteilt waren, abgejagt. Sie liefen auf den alten Inkawegen, die heute noch vorhanden sind, über Bergpässe, durch Täler und über kühne Brücken. Und der König in Cuzco sah jeden Tag frischen Fisch aus dem Meere, der auf dieselbe Art über die Berge gebracht wurde. Heute dauert der Transport zwei Tage. Ein neuer Mohammed. Englische Blätter melden, daß in der Provinz Kasam ein Prophet aufgetaucht sei, der sich den neuen Mohammed nennt und bereits 200.000 Christen gewaltsam zum Islam bekehrt haben soll. Russischer Gelimow war früher Getreidehändler an der Wolga, lebte dort 40 Jahre in Verborgenheit, rief sich dann zum Propheten aus, veräußerte sein Eigentum an die Tataren und zog sich in eine Zelle zurück. Dort verbrachte er drei Monate mit Gebeten und Buße und trat plötzlich an der Spitze fanatischer Muselmanen in die Öffentlichkeit. In Selimows Armee herrscht angeblich eiserne Disziplin. Leute, die bei einem geringfügigen Diebstahl erwischt werden, läßt er schinden oder nach ans Kreuz binden und von Ameisen benagen. Den Bewohnern läßt er das Eigentum nur unter der Bedingung, daß sie zum Islam über-treten. Natürlich hat er auch die Weltweiberei eingeführt.

**Aus Waden.**

**Der III. Nachtrag zum Staatsvoranschlag.**

Wie bereits kurz gemeldet, beschäftigte der Haushaltsaus-schuß des Landtags dieser Tage unter Führung des Ministers des Innern Kemmerle die Ausbildung der Gruppenpolizei. Die vorgelagerten Verhandlungen zeigten, daß die Ausbildung schon in hohem Maße durchgeführt ist. Neben turnerischen Übungen, Streifenpatrouillen, Tandem wurde auch die Polizeischießübungen. In Stelle der Feuerwaffe soll allgemein der Gummiknüppel treten. Polizeioberst Blantzenhorn gab die notwendigen Erklärungen.

Der Haushaltsauschuß lehnte die Beratung des dritten Nachtrags zum Staatsvoranschlag beim Titel Arbeitsministerium fort. Zur Abhaltung von Betriebsräten ist eine Beihilfe von 15.000 M angefordert. Von dem Reich hierzu zur Verfügung gestellten Betrag in Höhe von 1 Million entfällt, wie von einem Regierungsvertreter mitgeteilt wurde, nur ein kleiner Beitrag auf Waden. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung der Beihilfe auf 30.000 M wurde mit sieben gegen drei Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. Zur Gewährung von Baukostenzuschüssen und Baudarlehen wurden 2 Millionen und als Beitrag des Staates zur Förderung des Kleinwohnungsbaus 400.000 M bewilligt. Für Beihilfen an Gemeinden und Genossenschaften zu Bau- und Entwürfen wurden 1,5 Millionen bewilligt und 2 Millionen sind zur Verbesserung und Instandhaltung einer Reihe von Landstraßen genehmigt worden. In nächster Zeit werden 283 Kilometer der durch den starken Autoverkehr beschädigten Straßen mit einem Aufwand von 12 Millionen zur Deckung reif. Es wurde mitgeteilt, daß auch Waden beim Reich wegen Abtretung eines Teiles der Kraftwagensteuer vorstellig geworden ist. Für Wiederherstellung der durch Hochwasser vom Dezember 1919 und Januar 1920 beschädigten Bauten usw. wurden 2,5 Millionen und für Anerkennungsgeldern langjähriger Dienstzeit für Arbeiter und Arbeiterinnen 30.000 M bewilligt. Ausgespart wurde der Einnahmeposten mit 707.000 M sozialer und persönlicher Ausgaben wegen des Ueberganges der Wasserstraßen an das Reich. Im übrigen wurde der Voranschlag des Arbeitsministeriums einstimmig genehmigt.

**50. Geburtstag des Staatspräsidenten Trunk.**

Staatspräsident Gustav Trunk feiert am Sonntag, den 24. des Mts. seinen 50. Geburtstag. Am 24. Juli 1871 in Waldprechtshausen bei Rastatt als Sohn einer Lehrersfamilie geboren, besuchte er zunächst die Penderische Anstalt in Sasbach und von 1890 bis 1893 das Gymnasium Kallatt. In Heidelberg und Berlin studierte er Rechtswissenschaft. Im Jahre 1900 nahm er seine Tätigkeit als Rechtsanwält in Karlsruhe auf. Frühzeitig trat Staatspräsident Trunk in das politische Leben ein. Er schloß sich der Zentrumspartei an, die ihm sehr bald wichtige Ämter übertrug und ihn vor etwa zehn Jahren in den Karlsruher Stadtrat wählte. Während des Krieges diente er mehrere Jahre bei einem badischen Landsturmbataillon. Als im November 1918 die Revolution ausbrach, beteiligte sich auch der jetzige Staatspräsident an der Bildung der vorläufigen Volksregierung und man übertrug ihm damals das Amt des Ernährungsministers. Im April 1919 wurde die Regierung endgültig gebildet und Trunk zum Justizminister gewählt. Im Sommer vorigen Jahres nahm bekanntlich Staatspräsident Trunk seinen Abschied; sein Nachfolger wurde Trunk, unter Beibehaltung seines Amtes als Justizminister. Seine politische Begabung, seine vorbildliche Arbeitskraft und seine strenge Sachlichkeit als Präsi-dent der badischen Regierung und als Justizminister haben Gustav Trunk auch außerhalb der Zentrumspartei in allen politischen Kreisen Achtung und Anerkennung im reichsten Maße verschafft.

**Saengers' Nachfolger im Landtag.**

Wendelin Mayer von Kreenheinstetten kann, wie wir erfahren, das durch das Ableben des Landtagsabgeordneten Saengers ihm ausfallende Mandat aus Gesundheitsrücksichten nicht annehmen. Den nächste Anwärter auf der Wahlvorstandsliste der Deutschen Demokratischen Partei im ersten Wahlkreis ist Glasnermeister Waibel in Singen a. S.

**Die Erhebung allgemeiner Kirchensteuer in der evangel.-protest. Landeskirche.**

Auf Grund des Gesetzes vom 20. November 1906 und in der durch die Gesetze vom 15. August 1908, 8. August 1910 und vom 18. März 1920 geänderten Fassung hat die Landesynode der evangelisch-protestantischen Landeskirche am 22. Juni 1921 beschlossen, daß zur Deckung des Aufwandes für die allgemeinen evangelischen kirchlichen Bedürfnisse für das Rechnungsjahr 1. April 1921/22 an allgemeine Kirchensteuer erhoben werden sollen: a) von 100 M. Vermögen

mal geahnt hat. Nicht nur Wege der Vergangenheit betrifft man hier, sondern auch Wege der Zukunft. Gerade an solcher Stelle offenbaren sich die großen Kulturzusammenhänge und weiten Weltgesamtheit und den Sinn für den Weltgeist.

**Von der Luftelektrizität.**

Von Konrad Winterer.

Wir haben in der Schule gelernt, daß große Mengen von Elektrizität durch die Reibung der Erdatmosphäre an sogenannten „Wolken“ erzeugt würden, wie ja bekanntlich durch jede Reibung Elektrizität entsteht. Und nicht nur im Großen wird Elektrizität durch Reibung der irdischen „Luft“ am Weltkörper erzeugt, sondern auch im Kleinen durch die Reibungen der Luftströme an der Erdoberfläche. Da diese Luftströme die verschiedenartigsten Herkunft haben, muß ich mich hier darauf beschränken, nur eine Art herauszugreifen: die durch Abkühlung entstehenden Winde, die in Berggegenden alltäglich des Abends ins Tal herniederstürzen (s. v. der sog. Föhnwind in Freiburg). Diese Winde werden durch ihre Entstehung dem Wechsel von warmer und kalter Luft (die kaltere sinkt nach Erdenuntergang herunter), also der Barometrie; auch diese Winde erzeugen gewiß durch ihre Reibung Elektrizität, wenn auch nur in verhältnismäßig geringen, für uns vielleicht nur schwer nachweisbaren Mengen. Ich erwähne die Reibung der Winde an der Erdoberfläche nur deshalb, um auf die Wechselbeziehungen der verschiedenen Naturkräfte hinzuweisen.

So gewiß indessen durch die Reibung im Luftraum, wie im Weltraum, Elektrizität entsteht, so gewiß darf man die Luftreibeung nicht als die einzige, oder auch nur als die bedeutendste Quelle der Luftelektrizität ansehen. Ich bin vielmehr überzeugt — und ich kann meine Ansicht mit einem einwandfreien und unbestrittenen physikalischen Gesetz als richtig beweisen — daß bei weitem die meiste Luftelektrizität nachfolgend erklärte Herkunft hat. Umvorne Lehre uns, daß jeder Magnet von einem elektrischen Strom umflossen sei, der von Norden (magnetischen Nordpol) aus gesehen, umgekehrt wie der Uhrzeiger herumgeht. Nun ist aber die Erde anerkanntermaßen (Kompaß) ein großer Magnet







**STADTGARTEN**  
Sonntag, den 24. Juli, nachm. 4-7 Uhr  
(nur bei gutem Wetter)  
**'Lieblingsklänge aus dem Reiche der Töne'**  
(Feuerwehrkapelle). 12069  
Eintritt: M. 1.20 (Jahreskarten), M. 2.20 (Sonstige), Kinder je die Hälfte.  
Kartenvorverkauf: Verkehrsverein u. Schalterkassen d. Stadtgartens.

**Union-Theater**  
**Carola Toelle**  
in  
**Kämpfende Herzen.**  
(Die Vier um die Frau)  
von E. Vanloo. 12093 Regie: Fritz Lang.  
Bel-Programm.

**Tiergarten-**  
Städt. Restaurant u. Kaffee  
(gegenüber dem Hauptbahnhof).  
Schöne Terrassen-Anlagen  
am Stadtgarten im II. Stock  
neu eröffnet.  
Täglich  
**Künstlerkonzert**  
Jos. Kritsch.  
12074

**Café Hildenbrand**  
Waldstraße 8, Seiten-Eingang.  
Täglich **Künstler-Konzert.**  
Sonntag von 1-11 Uhr  
Frühstücken-Konzert.

**Eintracht Restaurant**  
Karl-Friedrichstraße 30.  
Empfehle vorzügliches  
**Mittag- u. Abendessen**  
in und außer Abonnement.  
Reine Weine - Monier Bier  
Kaffee - Kuchen.  
Gemüthlicher Aufenthalt nach Sommer-  
Theaterschluss und Konzerten.  
11088 Inh. Wilhelm Herlan.

**Zum Rheingold**  
Waldhornstraße 22. 11589  
Gut bürgerliches  
**Wein- und Bier-Restaurant**  
Bekannt durch seine vorzügl. Weine.  
Eig. Hausschlachtung - Schrempf-Bier.

**Karussell in Bulach**  
bei der "Schwämmel-Wilf" aufgestellt habe.  
Um zahlreichen Zutritt bitten:  
138228 Der Besitzer: W. Alter.

**Zur Reise- u. Badesaison**  
empfehlen wir:  
**Gummi-Reisekissen** n.  
**Gummi-Badewannen**,  
zusammenlegbar,  
**Gummi-Schwämme**,  
**Schwamm-Taschen**,  
**Gummi-Badehauben**,  
**Wachstuch-Baderollen**,  
**Reise-Rollen**,  
**Gummi-Kämme**,  
**Gummi-Rosenträger**,  
Bunte und weiße wasserdicke  
abwaschbare Dauerwäsche  
etc. etc. etc.  
in nur prima Qualitäten.

**Aretz & Cie.**  
Großh. Hoflieferanten 12071  
Kaiserstr. 215, Telefon 219.

**Städt. Theaterhaus.**  
Sonntag, den 23. Juli, 7 bis 9 Uhr. Mk. 16.20  
**Die Gardsfürstin.**

**Weinhaus Diele + Bar**  
**Excelsior**  
Telephon 977 A. UNSER Kaiserstr. 26  
Sommerrestauration + Erfrischungen  
Fruchtola, Kakao, Eischokolade, Sorbet, Bowle etc.  
Täglich nachm. und abends: **Tanz-Konzerte.**  
5 Uhr-Tea.

**Luxem-Lichtspiele, Kaiserstr. 168**  
**Hinweis!**  
Im Interesse der Allgemeinheit wird das außergewöhnliche, nie wiederkehrende Programm bis  
**Dienstag, d. 26. Juli, verlängert.**  
Man beachte bitte die Reklame am Eingang des Theaters.

**Kaiser-Lichtspiele (am Durlacher Tor).**  
Unwiderruflich nur bis Dienstag:  
Der amerikanische Original-Riesen-Sensationsschlager  
**CARO-ASS**  
4. Teil. - In den Krallen der Hyänen.  
Unübertroffene sensationelle Leistungen. - Von Anfang bis zu Ende spannend. - Glänzendes Beiprogramm. B19971

**Welt-Kino Kaiserstraße 133.**  
Telephon Nr. 5448.  
Nur noch 4 Tage!  
**Harry Piel's**  
schwerster Sieg 12065  
Sensations-Abenteuer-Schlager in 6 Riesenakten.

**Palast-Theater**  
Moderne Lichtspielbühne  
Herrenstr. 11 Ruf 2502  
Ab heute!  
**Der Schauspieler der Herzogin.**  
Schauspiel in 5 Akten.  
Hauptrollen:  
Harry Liedtke, Käthe Dorsch  
Heinrich Schroth.  
12094

**Beierheimer Fußball-Verein**  
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof.  
Geschäftsst.: Breitestr. 73  
Samstag, d. 23. Juli 1921  
Nach Beendigung: Beisammensein i. Ruderhaus.  
24. Juli: Regatta i. Konstanz  
**Handballspiel**  
F.-C. Germania Durlach  
gegen Turn-Verein Belertheim.  
Sonntag, d. 24. Juli 1921  
auf unserem Platz:  
**lok. leichtathl. Wettkämpfe.**  
Herren- und Damenkonkurrenzen. 12060  
Vorkämpfe 9 Uhr vormitt. Entscheidungskämpfe 1/3 Uhr nachmittags.  
Nach Schluss der Wettkämpfe **Preisverteilung** auf dem Sportplatz.

**glücklichen Heims**  
wünsche ich mit Geduld, gut finanziert, erst am 23. d. M. im Alter von 25 Jahren bekannt zu werden. Ein Reichthümer, Eisenbahn-Ingenieur, ledig, kath., 1000 Mk. von jng. Aukerem, Einkommen a. St. 22000 Mk., Vermögen 30000 Mk. Weib, Jüngerin auf dieses anzufragen, erbare Geld erhalte ich mit Angabe der Verhältnisse mit Nr. 198210 an die "Bad. Presse" Widgabe der Briefe und freundschaftliche Beziehungen angestrebt. Vermittlung ausgeschlossen.

**Gute Partien!**  
Anland u. Schweiz, auch Einber. heb. 1. Glückheim. Nr. 23. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

**Gebisse Heirat.**  
Blau-Frenkliste alte Gold- u. Silberwaren  
sowie zu viel wie jedes Angebot. Frau Wagner, Strömstraße 21.

**Für Kleider**  
Schöne, hübsche aller Art. Heberbetten, Vorhänge und Wand-  
schirme sowie hoch. Preis.  
Frau Wagner, Ström-  
straße 21. 12093

**Heiratsgesuche**  
**Heirat!**  
Unter. Beamter, kath., 23 Jahre, i. Staatsdienst, wünscht mit Fräulein bekannt zu werden, nicht über 23 Jahre alt, sweds. späterer Heirat! Zufrieden mit Bild unter Nr. 198800 an die "Bad. Presse".

**Urlands-**  
Verleitung f. Sinfour Freiburg-Roullans (10 Tage) gesucht. Anfragen unter Nr. 198274 an die "Bad. Presse" zu richten.

**RESIDENZ-Lichtspiele**  
Waldstr. 30. Teleph. 5111.  
Ab Samstag, den 23. Juli.  
**Die Rache einer Frau.**  
Paraphrase über die Novelle: "La vengeance d'une femme" von Barbey d'Aurevilly in 5 Akten mit Vera Garaly vom ehem. Kaiserl. Theater in Moskau. 11982  
Beginn Werktags:  
4.00 6.40 9.20  
Nur Werktags:  
**Mann über Bord.**  
4 Akte aus dem Englischen mit  
**Krich Kaiser - Tits**  
Grit Hegesa.  
Beginn: 5.40 8.20  
**! Einlagen !**

**Gutes Lebensmittelmittel**  
anderweitig nicht er-  
hältlich. Preis 1.10  
Angebot unter 198864  
an die "Bad. Presse".

**Gesetzlich-Verkauft**  
Eingeführtes Geschäft m.  
Hauptarbeit zu verkaufen.  
Erford. Kapital M. 8000.-  
Angebot unter 198866  
an die "Bad. Presse".

**Seltener Gelegenheitskauf.**  
In großer Anzahl. Nahe  
Karlstraße. Baubestände  
mit kompl. eingerichteter  
Schweine- und Rindfleisch-  
Produktion. Preis 110  
Mille gegen bar.

**Garten-Möbel**  
5 eif. Tische und einige  
Stühle sehr preisw. an-  
geboten. "Grüner Baum",  
Ebingen b. Durlach.

**Häuser**  
aller Art stets zu ver-  
kaufen. In großer Anzahl.  
Angebot unter 19951  
an die "Bad. Presse".

**Wagenverkauf**  
Ein 5-sitziges Benz- u.  
Benzolwagen, sehr gut  
erhalten. Preis 1100  
M. an die "Bad. Presse".

**Diwan und Chaiselouques**  
in großer Anzahl.  
Angebot unter 19951  
an die "Bad. Presse".

**Pol. Vertiko**  
von 200 Mk. an. Schreib-  
tisch u. 220 Mk. an. An-  
gebot unter 19951 an die  
"Bad. Presse".

**Verkauf von Gebäuden auf Abbruch.**  
In der Nähe des Bahnhofs  
Kuppenheim. Preis 100  
M. an die "Bad. Presse".

**Schlafzimmer**  
in Eichen mit 1.80 hr. Spiegel-  
einrichtung, edel. weiß. Marmor,  
edle Krustkaltläser u. Patent-  
möbel zum Preis v. 4000 Mk.  
zu verkaufen.  
Wohlfühlerei Bastian,  
Kaiserstr. 107. Telefon 396.

**Herren-Zimmer**  
in dunk. eichen. 7 teil. Scher-  
en. Preis 1500 Mk. an die  
"Bad. Presse".

Vertical text on the far right edge of the page, likely from an adjacent page or a narrow advertisement.



